

Magdolna Keel, Dipl. Arch. ETH / Kunstmalerin
Vortrag zum Thema:

Entstehung und Erfolg der abstrakten Malerei im 20. Jh.

Kulturkampf im Kalten Krieg. Warum male ich gegenständliche Bilder?

Dieser Text ist die Übersetzung des Vortrags aus dem Ungarischen, mit kleinen Ergänzungen, den ich am 13. November 2018 im Verein der Ungarischen Ingenieure in Zürich in der ETH-Pavillon hielt.

Meine Themen:

**Die bildende Kunst im 20. Jahrhundert.
Entstehung und Erfolg der abstrakten Malerei.
Kulturkampf im kalten Krieg.
Warum male ich gegenständliche Bilder?**

Stellen wir uns zuerst die Frage: **«Brauchen wir die Kunst?»** Und wenn ja, wozu? Ich denke, Künste gibt es darum, damit sie uns geistig und emotional bewegen.

Aber auch darum, dass wir sie einfach geniessen und bewundern!

Die Malerei ist uralte. Schon die Menschen der Steinzeit entdeckten ihre Fähigkeit zum Zeichnen.

Bekannt sind die Höhlenmalereien, die vor allem Tiere darstellen.

Sehr wahrscheinlich sind es magische Bilder, um die Jagd zu begünstigen.

Berühmt sind z.B. die Höhlenbilder von Lascaux in Frankreich.

(In Dübendorf/Schweiz nennt sich eine Firma die Farben herstellt: «Lascaux» als Marke)

Bild 1. Höhlenmalerei in Lascaux, ca. 17 000 Jahre alt



In der Geschichte der Menschheit können wir beobachten, dass **der Sinn für das Schöne schon immer vorhanden war.**

Die Menschen im Altertum schufen wunderbare Kunstwerke. Natürlich war Ästhetik und Ideal bei den verschiedenen Völkern und Epochen unterschiedlich.

Aber die Schönheit war immer ein wichtiger Faktor: in Mesopotamien, Ägypten, Griechenland, ebenso wie im alten China, Indonesien, usw.

Beispiele früher Kunst aus alten Kulturen.

Abbildungen:

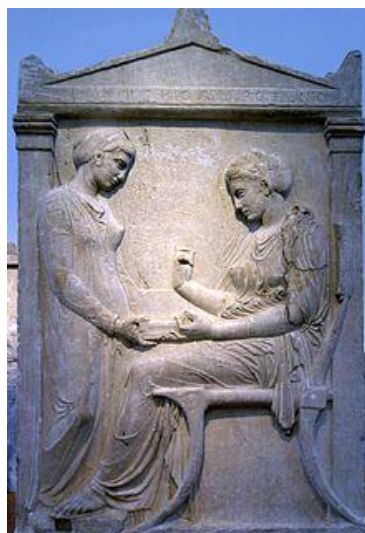
Bild 2. Altertum: Architektur in Mesopotamien, Babylon v. C 600 Jh.



Bild 3. Altertum : Kunst in Ägypten, 2550 v. C.



Bild 4. Antike griechische Kunst: Harmonie und Schönheit, ca. 400-300 v. C.



Der Stil der antiken griechischen Kunst wurde später in Europa die richtungsweisende Ästhetik. **Warum war das so?**

Für die alten Griechen war die ideale Schönheit und die realistische, lebensnahe Darstellung des Menschen am wichtigsten. Die Bildhauerei erreichte ein hohes Niveau. Gemalte Bilder sind nur in der Vasenmalerei erhalten geblieben.

Durch genaue Beobachtung, gründliches Studium der Anatomie und die Bewegungen von Mensch und Tier konnten die Griechen ihre Skulpturen richtig und in vollkommener Schönheit wiedergeben.

Diese Methoden übernahmen später die Künstler der Renaissance und der späteren Kunst-Epochen in Europa.

Beispiele europäischer Kunst in verschiedenen Epochen: Abbildungen:

Bild 5. Italien : Renaissance, 15. Jh. Botticelli, 1485, Geburt der Venus



Die Schönheit als Begriff, sei es ein Kunstwerk oder sei es die Natur, die Schönheit ist wohltuend, anziehend, bezaubernd, und sie spricht in unserer Seele. Beim Erleben der Schönheit staunen wir, wir fühlen uns glücklich und sind begeistert

Beispiele für Schönheit und naturalistische Kunst: 16. und 17 Jh.

Abbildungen:

Bild 6. Italien, Vatikan, Sixtinische Kapelle; Michelangelo; aus Deckenbemalung



Bild 7. Spanien, Juan Sanchez Cotan, Silleben am Fenster, 1602



Bild 8. Holland, Jan Vermeer, Delft, 1661



Beispiele aus den 15., 16. und 17. usw. Jahrhunderten zeigen eindeutig, dass für die Maler früherer Epochen **die Wiedergabe der Schönheit sehr wichtig war**, sei es ein Stillleben, ein Landschaftsbild, oder figurative Darstellungen. Diese Auffassung war verankert im allgemeinen Bewusstsein der Menschen in Europa während Jahrhunderten.

Aber im Gegensatz zu der überlieferten Auffassung, beobachten wir im 20. Jahrhundert, dass der Begriff der Schönheit in der Kunst seine Bedeutung verloren hatte.

Heute werden Bilder gemalt, die ausgesprochen hässlich und abstossend sind. Es ist eine **Ästhetik von grotesken, deformierten, unverständlichen Formen und schleierhaften, unerklärbaren Gebilden:**

Bild 9. Amerika, 20. Jh. De Cooning, abstrakter Expressionismus



Warum hatten sich die Künstler von der Schönheit in der Kunst verabschiedet?
Warum hat sich die Auffassung in der Ästhetik so radikal geändert?

Im 19. Jh. schufen die Impressionisten naturalistische, realistische Bilder. Für sie war die Wahrnehmung des Augenblicks und die Bedeutung des Lichtes wichtig. **Die Wirklichkeit wurde naturgetreu und schön abgebildet.**

Bild 10. Impressionismus; 19. Jahrhundert; Claude Monet;



Am Anfang des 20. Jh. suchte die **neue Malergeneration neuartige Ideen und andere Seh-Gewohnheiten.**

Bild 11. Kandinsky; Kubismus; 20. Jahrhundert



Wassily Kandinsky, entdeckte um 1912 durch Zufall, dass man, anstelle der realistischen Darstellung der **Objekte auch mit einfachen Farb-Flecken, Spritzern und Tupfen ansprechende Bilder gestalten kann.**

Pablo Picasso und George Braque wollten, etwa ab 1910 die überlieferte, «altmodische» Perspektive, die in der Malerei seit 450 Jahren Tradition war (entdeckt um 1450) nicht mehr anwenden. **Das heisst, sie wollten das Objekt oder die Figur nicht bloss aus einem einzigen Standpunkt/Blickpunkt her abbilden.**

Bild 12. Kubismus; Picasso, Frau mit Gitarre 1910

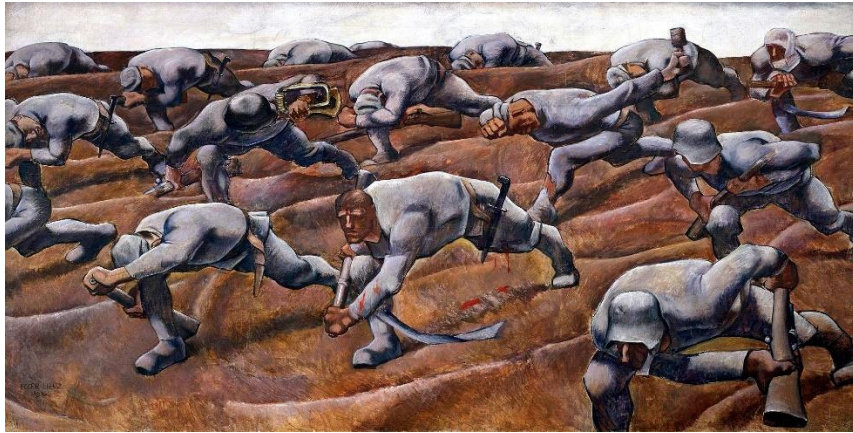


Die neue Idee war: Alle Seiten eines Objekts sollten auf dem Bild gleichzeitig, z.T. übereinander gezeichnet zu sehen sein.

Durch diese Methode entstanden «eckig» oder «kubisch» anmutende Bilder:
der Kubismus war geboren.

Man hat sich in der Kunst vom Figürlichen und vom Gegenständlichen endgültig verabschiedet. Diese Schritte waren eindeutig in Richtung abstrakte Malerei.

Weltkrieg: Beeindruckendes Gemälde: «Den Namenlosen» im ersten Weltkriegs 1914-18
Bild 13. Gemälde von Albin Egger-Lienz, (1868-1926) «Den Namenlosen, 1914»



Der erste Weltkrieg (1914-18) war die «**Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts**». Er verursachte Brüche und Umwälzungen im Lebensalltag der Menschen. **Auch auf dem Gebiet der Kultur und Kunst folgte ein Riss und ein Wendepunkt.**

Dazu kam in den 1929/30-er Jahren die Weltwirtschaftskrise mit verheerenden Auswirkungen. Arbeitslosigkeit und drückende Armut herrschte in allen Ländern. In den USA musste der Staat die mittellose Bevölkerung unterstützen. Auch den Künstlern wurde geholfen. Die Regierung gab Ihnen Aufträge für grossformatige Wandgemälde.

Bild 14. Jackson Pollock beim Malen, 1929/30



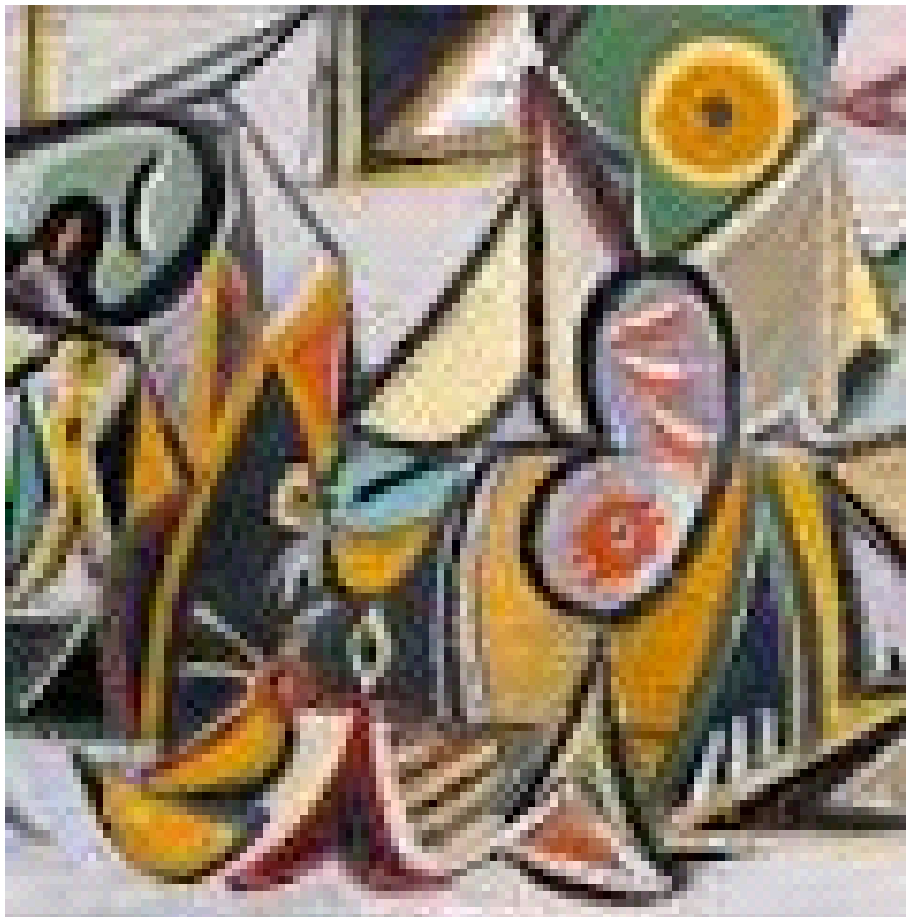
Der später berühmt gewordene amerikanische Maler Jackson Pollock begann seine Laufbahn in den 1930-er Krisen-Jahren. Er wurde ebenfalls unterstützt von der Regierung.

Pollock malte mit hektischen, turbulenten Pinselstrichen grossformatige Bilder und begann, die flüssige Farbe schwungvoll und durcheinander auf die Leinwand zu spritzen, tröpfeln, schmieren, klecksen.

So entstand die so genannte Action-painting, die abstrakte Malerei.

Seine Bilder wurden vom Publikum abgelehnt, auch er selbst zweifelte an der eigenen Malerei. Doch dann begannen Kunstexperten seine Werke als **Weiterentwicklung des europäischen Kubismus', zu würdigen.**

Bild 15. USA, Gorky, im 20. Jahrhundert;



Die Katastrophen des 20. Jh., die zwei Weltkriege, die Wirtschaftskrise und der Faschismus **erschütterten das harmonische Menschenbild der früheren Jahrhunderte.** Die Künstler wendeten sich ab von der traditionellen Darstellung der idealen Schönheit in der Kunst.

Die jungen Künstler reagierten aufbegehrend auf die trostlose Wirklichkeit. In ihren Werken **suchten sie instinktiv nach neuen Ausdrucksformen**. Gegenstandslose Abstraktion, impulsive Gesten, individuelle, aktive und spontane Pinselbewegungen symbolisierten ihre subjektiven Gefühle.

Bild 16. USA im 20. Jh. ; de Cooning;



Mit expressiven und dynamischen Gebärden, malten Pollock und andere Maler ihre grossformatigen nonfigurativen Bilder. Die Betrachter der Gemälde konnten die Energie, und die Gefühle, die der Künstler in seinem Werk mitteilen wollte, auch spüren. **Diese Methode, die «Action Painting» als abstrakte Malerei verbreitete sich immer mehr.**

Bild 17. Gemälde von Jackson Pollock, 20 Jh. USA



Wir kennen jetzt die Entstehung und die Eigenart der abstrakten Malerei.

II. Teil

Kulturkampf im Kalten Krieg.

Warum male ich gegenständliche Bilder und nicht im abstraktem Stil?

«Als ersten Eindruck» zeige ich zuerst die Aspekte meiner eigenen Malerei.
Zu sehen sind zwei bis drei typische Gemälde.

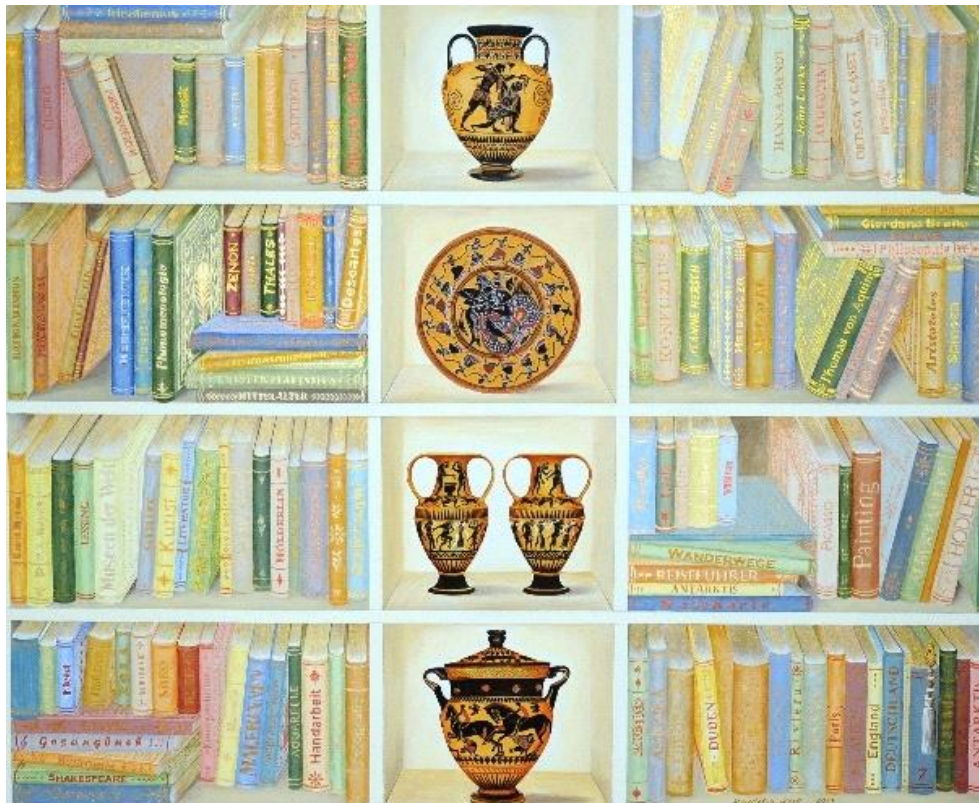
Bild 18. Magdolna Keel: Büchsen, Acryl, 70x100 cm



Bild 19. Magdolna Keel, Spiegelungen, Acryl auf Papier, 70x100cm



Bild 20. Magdolna Keel, Büchergestell, Acryl auf Leinwand, 100x140 cm



In meinen Bildern, fällt sofort auf, dass die dargestellten Gegenstände realistisch, im Detail präzise, und höchst sorgfältig gemalt sind.

Als Erbe der antiken griechischen Kunstauffassung, **die realistische Abbildung der Wirklichkeit, war in Europa seit Jahrhunderten eine wichtige und geachtete Tradition.**

Seit dem Ende des Weltkriegs aber, akzeptieren die Kunstexperten **hier im Westen**, für zeitgenössisches Kunstschaffen **ausschliesslich die abstrakte Malerei!**

Wer weiterhin gegenständlich oder figurativ malt, wird ausgelacht, totgeschwiegen, ausgegrenzt. **Abstraktion gilt jetzt als die höchste Errungenschaft der Kunstentwicklung.**

Die Bilder von Jackson Pollock und weiteren amerikanischen abstrakten Malern zeigt man seit Kriegsende in riesigen Ausstellungen in den besten Galerien und Museen in Paris, London, Berlin, New York usw. Die Medien lobpreisen die neue Kunst. Ist sie aber wirklich so genial, wertvoll und sehenswert?

Mittlerweile werden Pollocks Bilder mit Hundert-Millionen-Beträgen gehandelt.

Im westlichen Europa begannen zahlreiche bildende Künstler entsprechend der neuen Kunstrichtung, auch abstrakt zu malen.

Im kommunistischen Ostblock hingegen war die abstrakte Kunst strengstens verboten!

Als ich 1956, infolge des Volksaufstandes gegen den kommunistischen Regime in Ungarn, meine Heimat verliess, und in die Schweiz kam, **begegnete ich in meinem Leben das erste Mal abstrakten Gemälden. Ich war natürlich sehr verwundert und erstaunt, dass auch eine solche Kunst existierte.**

Wer in einem kommunistischen Staat lebte, kannte nur das mit marxistischer Ideologie gespickte Kunstschaffen, das vom Regime befohlen war. **Künstler, die sich weigerten, wurden verhaftet, angeklagt und als Staatsfeinde verurteilt.** Viele bildende Künstler, Schriftsteller und Komponisten hat man dadurch in die innere Emigration getrieben.

Förderung der **systemkonformen** Literaturschaffenden: Wohnungs- und Datschenbeschaffungen, Sanatorienaufenthalte und eine Renten- und Krankenversicherung gehörten dazu. Der ungarische Komponist György Ligeti beschrieb die Lage so:

«So entstand in Budapest eine Kultur des ‚geschlossenen Zimmers‘, in der sich die Mehrheit der Künstler für die ‚innere Emigration‘ entschied. Offiziell wurde der ‚sozialistische Realismus‘ oktroyiert, d. h. eine billige Massenkunst mit vorgeschriebener politischer Propaganda. Moderne Kunst und Literatur wurden pauschal verboten, die reiche Sammlung französischer und ungarischer Impressionisten im Budapester Kunstmuseum beispielsweise hängte man einfach ab. [...] Nicht genehme Bücher verschwanden aus Bibliotheken und Buchgeschäften (unter anderem wurden auch Don Quijote und Winnie the Pooh eingestampft). Geschrieben, komponiert, gemalt wurde im Geheimen und in der kaum vorhandenen Freizeit: Für die Schublade zu arbeiten galt als Ehre.“

– GYÖRGY LIGETI: Begleittext zu *György Ligeti Works*, Sony Classical 2010

(Bekannt ist, wie der sowjet. Komponist Shostakovich darunter litt.)

Nach dem 2. Weltkrieg blieben in der internationalen Weltpolitik noch zwei Supermächte übrig. Das führte zu Spannungen, zum Ost-West Konflikt, und zur Teilung Europas in zwei feindliche Machtblöcke. **Amerika mit Westeuropa, die Sowjetunion mit dem Ostblock. Sie waren ideologisch, militärisch, wirtschaftlich und kulturell zwei dominante Konkurrenten.** Durch die Zweiteilung der Welt entwickelten sich zwei verschiedene Wirtschaftssysteme: Planwirtschaft und Marktwirtschaft. **Und auch die Kunst entwickelte sich in völlig entgegengesetzter Richtung!**

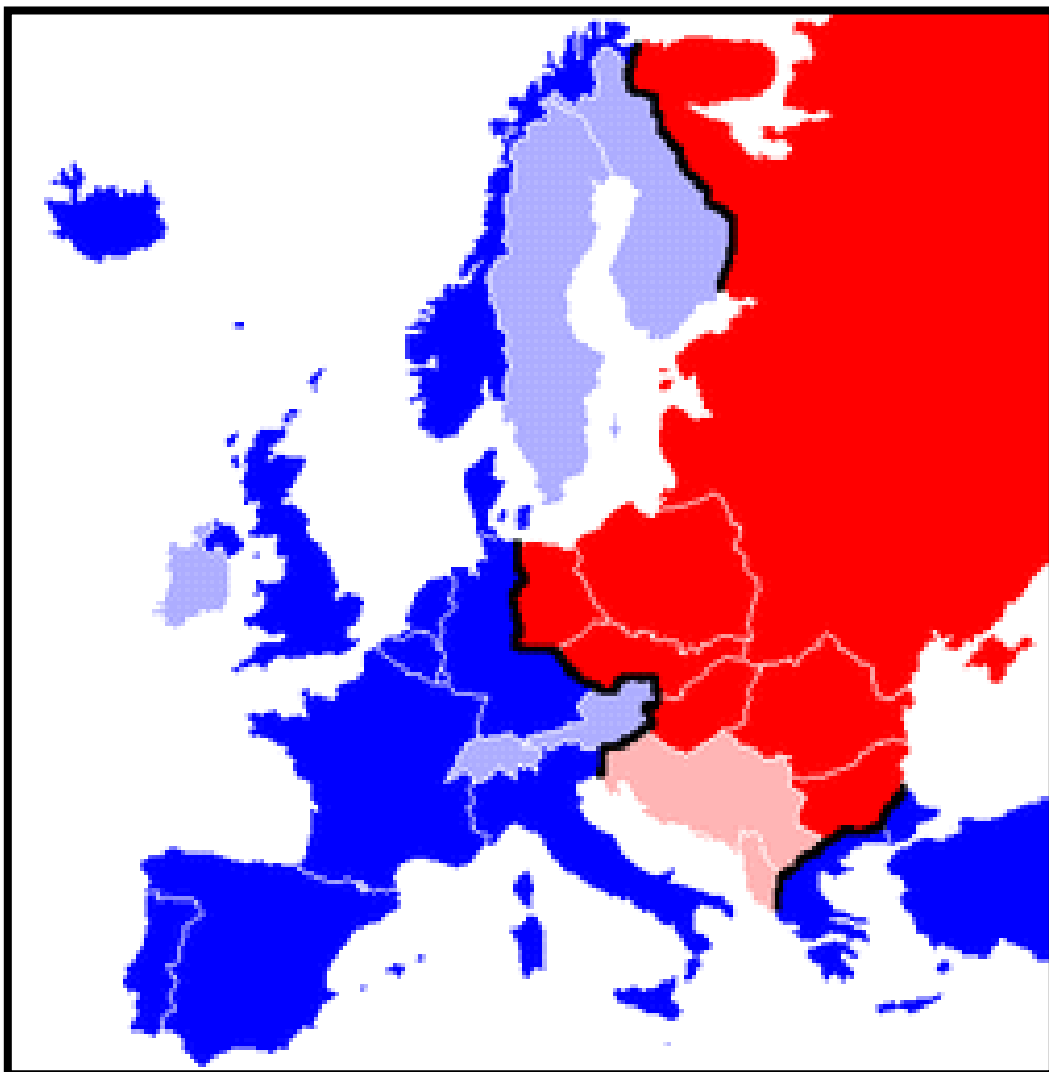
Auf Befehl des Diktators Stalin durften die Künstler in der Sowjetunion und in den Ostblockstaaten (DDR, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien) **ausschliesslich im Sinne der kommunistischen Ideologie**, d.h. im sozialistisch-realistischen Stil arbeiten. Das bedeutete, dass sie bereit

sein mussten den Sozialismus aufzubauen, und die Menschen in dieser Weltanschauung zu erziehen. Die kommunistische Einheits-Partei **erwartete von den Künstlern, dass sie die marxistische Ideologie verherrlichen und anpreisen.**

Europakarte mit Eiserner Vorhang=schwarz, Westen=Blau, Ostblock=Rot

Der eiserne Vorhang trennte den **planwirtschaftlich** geleiteten sozialistischen Diktaturen des Ostblocks von den **marktwirtschaftlich** orientierten, demokratischen, westlichen Staaten.

Bild 21. Europa: Eiserner Vorhang schwarz: Blau =Westen, Rot= Ostblock,



Die **sozialistisch-realistische Malerei** war ideal für die **‘romantische Darstellung’** der werktätigen Genossinnen und Genossen, die glücklich und fleissig in einem Betrieb, oder im landwirtschaftlichen Kolchos **am Aufbau des Sozialismus arbeiteten**.

Bild 22. Vorbildliche Schulkinder mit rotem Pionier-Halstuch in einem Ostblockstaat



Die Schulkinder mit ihrem roten Pionier-Halstuch repräsentierten als vorbildliche Jugendliche **den Kampf um den Kommunismus**. Selbstverständlich fehlten nicht die Portraits vom Lenin, vom Diktator Stalin, und von anderen Kommunistenführer.

Nächste Seite weiterlesen: Bilder mit Kunst im Ostblock:

Bild 23. Im Ostblock: arbeitende Genossinnen für den Aufbau des Sozialismus



Bild 24. In einem Ostblockstaat: Kolchos-Arbeiterinnen in der Landwirtschaft, für den Bau des Sozialismus und Kommunismus



Bild 25. Sichel und Hammer, Symbole des Kommunismus



Bild 26. Stalin, der totalitäre Diktator in der Sowjetunion



Generalissimo of the Soviet Union Joseph Vissarionovich Stalin, Portrait by F. Zhuravskiy

Bild 27. Propaganda-foto: Blumen für die DDR-Grenzsoldatenan, **die für die Tötung von Flüchtlingen** an der DDR-Grenze und an der Berliner Mauer zuständig waren.
« Berliner Mauer »



Was der fünfzackige rote Stern bedeutete, der gross auf jedem öffentlichen Gebäude ausgehängt war, lernten wir in Ungarn schon in der Primarschule:
«Der Kommunismus muss auf allen fünf Erdteilen verwirklicht werden.»

Am Ende des Weltkriegs **begann die Sowjetunion** intensiv, mit politischer Propagandakampagne **die marxistische Ideologie auf der ganzen Welt durchzusetzen.** Ziel war die Wiederbelebung der kommunistischen Parteien in westlichen Ländern und die **Zerstörung der westlichen Lebensform mit ihrer individuellen Freiheit.**

Die Sowjetunion gründete in westlichen Städten, New York, Paris, Berlin, London usw. Vereine, Clubs und Institute, dann baute sie diese **als Netzwerke** aus. Sie organisierte auch Welt-Jugend-Treffen und Festspiele, Vorführungen, politische Veranstaltungen und Konferenzen, usw. Mit anderen Worten, **die Sowjetunion begann eine politisch-kulturelle Attacke, gegen die demokratische, freie westliche Welt.** Hauptziel war das Streben nach kommunistischer Weltherrschaft, sowie territoriale Expansion.

Es war zu erwarten, dass die USA nicht tatenlos zuschauen würden, dass in ihrem Machtbereich der Kommunismus immer mehr Fuss fasste und sich ausbreitete. Zwischen den zwei Grossmächten entstand ein wirtschaftlicher

und ideologischer Konkurrenzkampf. Der eiserne Vorhang entstand, und bedeutete Abschottung, Isolierung, **Abschirmung von der westlichen Welt.** In der, durch den eisernen Vorhang zweigeteilten Welt, **kämpften die Grossmächte mit der Waffe der Kultur.**

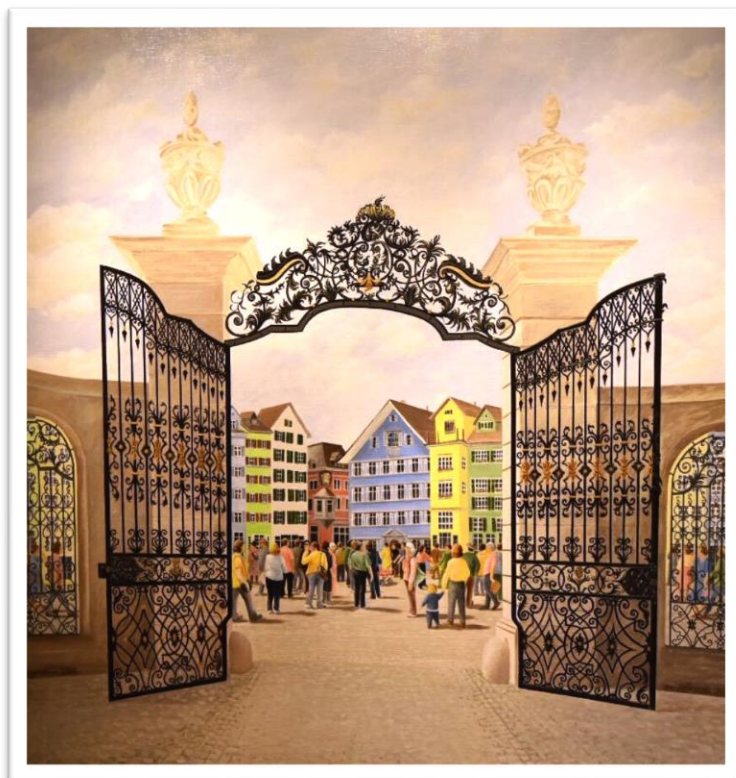
Der politische und ideologische Ost-West-Konflikt hatte sich somit nicht nur institutionell, sondern auch geographisch und psychologisch verfestigt. Zunehmend wurde daraus nun ein **Wettlauf um machtpolitischen Einfluß** und militärische Überlegenheit, bei dem, Feindbilder und Konfrontation auf nahezu allen Gebieten das Verhältnis bestimmten.

Ziel der Sowjetisierung war, die westliche USA-Lebensform zu zerstören.

Antwort der USA war: «Politik der Eindämmung» = westl. Lebensform schützen und Zusammenarbeit der USA mit Westeuropa.

Wie beeinflusste das Verhalten der Supermächte (der Kulturkampf) im kalten Krieg meine eigene künstlerische Ambitionen?

Bild 28. Magdolna Keel, Zürich, Münsterhof, Acryl, 100 x 100 cm



Mein Lebensziel war immer schon, Kunstmalerin zu werden. Nach meiner Ankunft in der Schweiz wollte ich zuerst an eine Berufsausbildung denken.

Neben meinem Architekturstudium an der ETH, **begann ich autodidaktisch die Malerei zu erlernen.**

Um die Kunst meiner Zeit kennenzulernen, besuchte ich Ausstellungen in den besten Galerien und Museen. Auf diese Art 'studierte' ich die Werke der berühmtesten zeitgenössischen Malern.

**Finde ich gute Vorbilder? Finde ich einen «Lehr-Meister»?
In welche Stil-Richtung soll ich mich bilden?**

Vergeblich suchte ich nach zeitgenössischen Bildern, die mich angesprochen hätten. Jede Galerie, jedes Museum beschäftigte sich ausschliesslich mit abstrakter Malerei. **Meine Vorliebe aber gilt gegenständlichen Bildern.**

Ich begriff die Welt nicht mehr. Was ist mit der Kunst geschehen? Malt niemand mehr gegenständliche Bilder? Andere Menschen stellten sich diese Frage auch. **Ich staunte über die Art der neuesten Malerei:** sie bestand aus strukturlosen Farbflecken, aus chaotisch hingeworfenen Pinsel-Strichen, aus amorphen Tropfen, aus bunten nonfigurativen formlosen Elementen. Ihre Attraktivität ist, dass sie individuelle, dynamische Gefühle darstellen können.

Auch auf dem Gebiet der Musik entstanden jetzt Kompositionen, die sich von der überlieferten musikalischen Form entfernten. Viele Menschen äusserten sich besorgt über die ungeniessbare neue Musik.

Nichtdestotrotz, die abstrakte Malerei, Skulptur und Musik setzten sich immer mehr durch.

«Soll ich versuchen auch in abstrakter Art malen?» fragte ich mich schlussendlich. Ich war tatsächlich unsicher und unentschieden.

**Aber plötzlich erkannte ich, dass die abstrakte Malerei
nicht im Einklang steht mit meiner zeichnerischen Begabung!**

Nicht, nach unkontrolliert-expressiven Pinselbewegungen und Gesten sehnte ich mich beim Malen. Auch wollte ich nicht meine Gefühle so darstellen, die zu unstrukturierten Kompositionen führten.

**Mich interessierte die Eigenart und die Schönheit der Welt!
Dieses «Wunder» wollte ich entdecken,
und in meinen Gemälden verewigen.**

Lebensnah, realistisch, fein ausgearbeitet wollte ich meine Welt darstellen. Sorgfältig und präzise, gewissenhaft, exakt entsprechend der europäischen Maltradition.

Während Jahrzehnten **versuchte ich herauszufinden**, weshalb die abstrakte Malerei so erfolgreich war, und warum sie so einen überwältigenden Ruhm genoss.

Was ich nicht ahnte - und niemand, auch die Museen nicht wussten - dass **die Förderung der abstrakten Kunst ein geheim gehaltenes Kulturpolitisches Programm, der amerikanischer Regierung war**. Es war also aussichtslos auf diese Spur zu kommen.

Die abstrakte Kunst aus Amerika war als Waffe, als Beweis, dass der Künstler in der freien westlichen Welt malen kann wie er will, im Gegensatz zu den Ostblockstaaten, wo der Stil vom Staat streng vorgeschrieben war.

Viel, viel später, erst nach dem Zusammenbruch des Ostblocks, im Jahr 1999 wurde ich zufällig auf einen kleinen Artikel über neue Bücher in der NZZ aufmerksam. Ein Buchtitel weckte mein besonderes Interesse:

«Wer die Zeche zahlt... Die CIA und die Kultur im Kalten Krieg».

«Vielleicht bekomme ich in diesem Buch die Antwort auf meine Frage über der abstrakten Malerei» dachte ich, und kaufte das Buch.

Die Autorin des Buches, **Frances Stonor Saunders, Historikerin und Journalistin** in England erforschte präzise, und recherchierte sorgfältig genau, die Zeit und **die weltpolitischen Zusammenhänge nach dem zweiten Weltkrieg**.

Die amerikanische Regierung wollte unter allen Umständen verhindern, dass die kommunistische Ideologie in der USA und auf der ganzen Welt durch die Sowjetpropaganda Fuss fasst und Oberhand gewinnt. Deshalb wurde die CIA beauftragt, die westliche Kultur, streng geheim aber bewusst zu beeinflussen.

Zwischen 1948-70 wurde also die Kultur im Westen manipuliert. Ziel war, die amerikanische Kunst, Kultur und die amerikanische freiheitliche, demokratische Lebensweise populär zu machen.

Eine antikommunistische Organisation **«Kongress für kulturelle Freiheit»** wurde als dauerhafte Einrichtung gegründet. Die Idee war: **nicht die Rechte,**

sondern **die nicht-kommunistische Linke sollte sich als beste Waffe im Kampf gegen den Kommunismus erweisen.** Also: **linke Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler** waren zu diesem Kongress eingeladen. Und es funktionierte so:

Überall auf der Welt organisierte der amerikanische Geheimdienst Diskussionen. Er finanzierte Radiosender, Zeitungen und Zeitschriften. Realisierte Ausstellungen, Konzerte und Kongresse, vergab Preise und Stipendien, usw.

In New York hat man die neuartige abstrakte, expressionistische Malerei der jungen Maler wie Jackson Pollock und Kollegen als Symbol der Freiheit in der Kunst betrachtet.

Der Geheimdienst organisierte Ausstellungen mit seinen Werken, und von anderen jungen Künstlern in New York und auch in Europa' Hauptstädten, London, Paris, Berlin, usw.

Der Geheimdienst finanzierte die Ausstellungen und die manipulativen Aktionen. Er aber hat mit allen Mitteln darauf geachtet, dass **niemand erfährt, dass ja nicht bekannt wird, wer eigentlich die enormen Ausgaben bezahlt .**

Die Mitarbeiter des «Kongress für kulturelle Freiheit» meinten, dass **reiche Privatpersonen**, unabhängige Stiftungen, Millionäre und Firmen (Ford, Rockefeller, usw.) **grosse Summen schenkten, sozusagen aus «Heimatliebe» um die amerikanische Kultur und Künstler international bekannt zu machen.**

Die ins Geheimprogramm Eingeweihten waren bereit ihre eigenen Bankkontos zu manipulieren. Hin und her überwiesen sie die riesigen Geldsummen, damit die Herkunft der Gelder undurchsichtig bleibt.

Von 1948-68 funktionierte so die Manipulation der Kultur im Westen, bis viele Menschen über die grosszügigen Finanzierungen Verdacht schöpften.

Auch bei der Deklaration der Steuern kamen Unstimmigkeiten ans Tageslicht.

Im Kreis der Eingeweihten konnten einige Personen auch nicht so lange ganz «dicht» bleiben...

Und am Ende brachten auch manche Geheimdienst-Mitarbeiter die Wahrheit der an die Öffentlichkeit.

**Das Geheime, verlogene «Kartenhaus»
stürzte ca. um 1968 schlussendlich ein!**

Nach dieser Erkenntnis fühlten sich selbstverständlich viele Schriftsteller, Wissenschaftler, Philosophen und Künstler **ausgenutzt und betrogen, missbraucht, irreführt!** (George Orwell, Manès Sperber, Ignatio Silone, Isajah Berlin, Bertrand Russell, usw.)

Es gelang zwar im Kalten Krieg zu verhindern, dass die Ideologie der Kommunismus gewann, aber die Methode «die geheime Manipulation der Kultur» unterscheidet sich aus moralischer Sicht überhaupt nicht von der kommunistischen Propaganda-Methode der Diktatur des Ostblocks!

Die grossen Ausstellungen und Welt-tournees mit amerikanischer abstrakter Malerei, finanziert durch Amerika, hat selbstverständlich den Erfolg und Ruhm dieser Kunst ermöglicht.

Die Gemälde, der auf diese Weise weltberühmt gewordenen Künstler, werden heute noch für Millionen gehandelt. Und sie werden gekauft von Kunstsammlern und Museen an internationalen Kunstauktionen.

Eigentlich müsste man die Kunst und Kultur im Kalten Krieg neu bewerten.
Waren jene Künstler tatsächlich die Genies des 20. Jahrhunderts?

Nachdem das geheime Kulturprogramm im Kalten Krieg um 1968/1970 beendet war, erfuhr man in der Öffentlichkeit immer noch nichts davon. Zumindest, war mir nichts bekannt. Weder in Zeitungen, noch anderswo in den Medien fand ich Berichte über diese Ereignissen.

Erst 1999, als Saunders Buch « **Wer die Zeche zahlt...Die CIA und die Kultur im kalten Krieg**» erschienen war, las ich darin erstaunt, was alles geschah auf dem Gebiet der Kunst «hinter unserem Rücken».

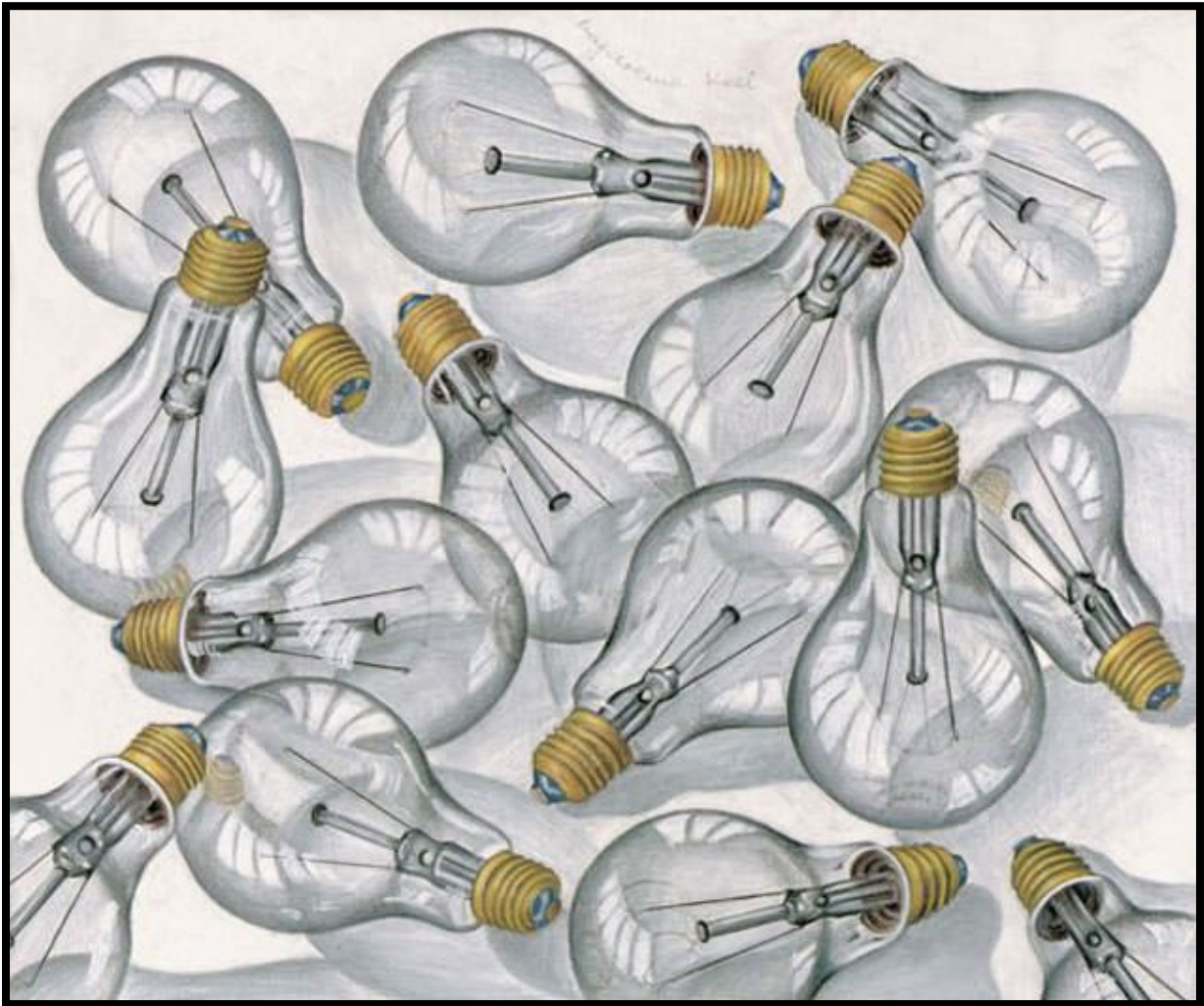
Heute, nach 70 Jahren, gehört der kalte Krieg zur Welt-Geschichte.
Deshalb zeigte 2017/18 das Museum *‘Haus der Kulturen der Welt’* in Berlin eine Ausstellung, rückblickend auf die ganze Episode, mit dem Titel:
«Parapolitik, Kulturelle Freiheit und kalter Krieg»

(Artikel über diese Ausstellung in Berlin ist nachzulesen: NZZ. 30. Nov. 2017)

*** **

III. Teil

Bild 29. Magdolna Keel, Abschied von der Glühbirne, Öl auf Leinwand, 2009



Meiner Überzeugung nach, ist das Wesentlichste in der Kunst: die künstlerische Aussage, die «Kernbotschaft» des Künstlers.

**Für meine eigene künstlerische Kernbotschaft
ist die abstrakte Malerei einfach nicht geeignet.**

Vielleicht hängt es mit meinem Architektur-Beruf zusammen, dass mich die Wahrnehmung und **visuelle Erforschung der drei Dimensionen des Raumes interessiert.**

Der Raum bzw. die Leere (auch Luftraum genannt) die uns umgibt, und die auch zwischen den einzelnen Gegenständen zu finden ist, (oder in einem durchsichtigen Glas, wie hier in der Glühbirne) beschäftigt mich in meiner Kunst. Aber auch die drei Dimensionen eines Gegenstands selbst.

Für die Darstellung dieser Botschaften ist in erster Linie die realistische Abbildung von Gegenständen notwendig.

Was wissen wir über den Raum? Der Raum, der uns umgibt, ist eine in drei Richtungen sich ausdehnende **unendliche Leere**.

Die drei Dimensionen des Raumes sind wunderbar dargestellt **auf der neuen Schweizer 200-Franken Banknote**.

Wir sehen eine geöffnete Hand, neben den drei Fingern, sind **die XYZ Achsen des Koordinaten-System der Mathematik gezeichnet**.

Bild 30. Die neue Schweizer 220-Franken Banknote: im Jahr 2018



Zu den Eigenschaften des Raumes gehört, **dass wir uns im Raum bewegen können**.

Die Tiefe des Raumes kann man auf eine (zwei-dimensionale) ebene Fläche mit Hilfe der Perspektive konstruieren und auf diese Weise illusionistische Tiefe darstellen.

Bild 31.Die Tiefe des Raumes: auf ebene Fläche perspektivisch gezeichnet



Aber das **Ziel meiner Kunst** ist, nicht die Tiefe des Raumes wiederzugeben, sondern die Aufmerksamkeit auf **den leeren Luftraum/Raum zu lenken, der sich zwischen und um die Gegenstände herum befindet.**

Der Raum/Luftraum ist durchsichtig, also unsichtbar. Wir können ihn an sich genommen nicht abzeichnen oder malerisch darstellen.

Jedoch gliedert die Anwesenheit von Gegenständen im Raum (ähnlich, wie eine Möblierung) den zusammenhängenden Raum in verschiedene Raumbereiche, Zonen.

Auf einmal «**sehen**», **empfinden wir ein Raumsegment**, unter, über, neben, vorne, herum oder zwischen den Gegenständen, als wäre der Raum in Teilstücke geschnitten. Gegliedert, aufgeteilt.

Beispiel: unter einem Tisch oder Stuhl entsteht ein leerer Raumstück/Raumsegment das an die Form von einem Kubus, Quader, Würfel erinnert.

Dass dieser Gedanke auch andere Künstler beschäftigt hat, entdeckte ich im Internet, beim Schreiben dieses Vortrags-Textes.

Der amerikanische Konzeptkünstler Bruce Naumann hat den Luftraum unter seinem Stuhl als ein Betonklotz, als kubischer, würfelförmiger Gegenstand, als Skulptur ausgestellt.

Bild 32. Bruce Naumann

«Empreinte de l'espace sous ma chaise», 1965-68, Beton 45 x 39 x 37 cm

Kröller Müller Museum, Otterlo (NL)

(La chaise n'est reconnaissable que par son empreinte négative.)

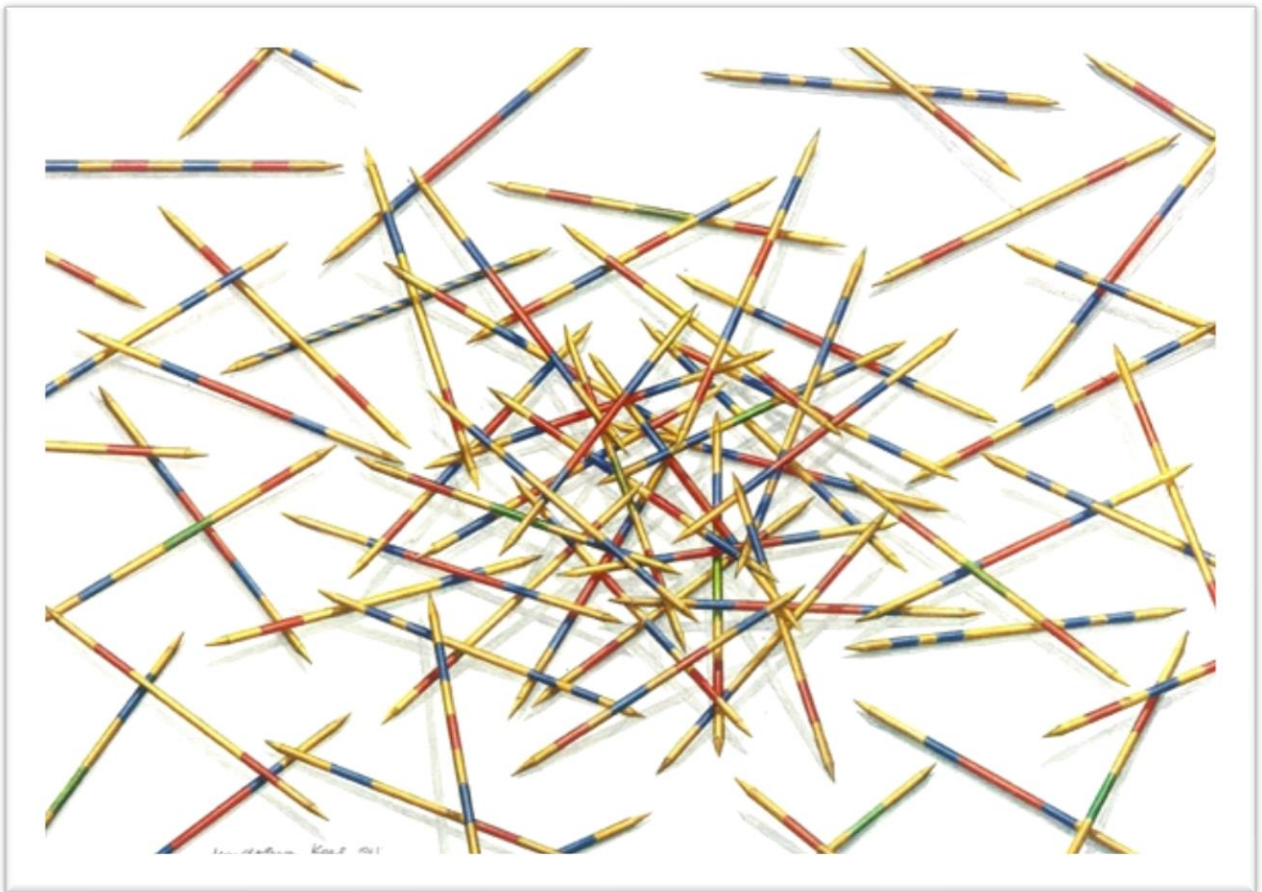


So präsentiert sich die Form des leeren Raumes als Betonblock unter dem Stuhl von Bruce Naumann.

Es folgen jetzt Gemälde von Magdolna Keel:

In meinen Bildern zeige ich,
wie ich bei der Bildfindung, Thema und Komposition,
bewusst Möglichkeiten suche, mit Hilfe von Gegenständen, den dreidimensionalen leeren Raum poetisch und schön darzustellen.

Bild 33. Magdolna Keel, Mikadostäbchen, Acryl auf Leinwand, 50x70 cm



**Die Darstellung des Raumes und der Raumwirkung
mit dünnen, geraden, länglichen Elementen :**

der leere Raum oder Luftraum zwischen den Holzstäbchen und der Tischplatte, **mithilfe des Schattenwurfs** ist gut und sichtbar dargestellt.

Zwischen den locker aufgetürmten Stäbchen entstanden Zwischenräume bzw. Lücken, oder «Guckfenster». Durch diese offenen Stellen im Luftraum/Raum wandert der Blick hindurch, bis zur Tischplatte.

Diese Durchblicke ermöglichen, den leeren Raum zu sehen oder ihn zumindest wahrzunehmen.

Das Bild wirkt luftig, die Holz-Stäbchen sind beinahe greifbar. Fast eine optische Täuschung!

Bild 34. Magdolna Keel, Pitypang Blumenstrauss, Öl auf Leinwand, 70x100 cm,



**Darstellung des Raumes und der Raumwirkung
mit dünnen, länglichen, krummen Elementen:**

Das gleiche Prinzip, wie beim vorigen Bild: lange, dünne Blumenstiele, krummgebogene liegen auf der Tischplatte. Wegen der Bogenform der Stiele entstehen Distanzen und interessante Durchblicke.

Beobachten wir in Ruhe und im Detail, wie vielfältig die Form der Zwischenräume sind. Die Schatten spielen eine wichtige Rolle bei der Darstellung der Raumwirkung.

Auch wichtig: Die Blumen und die «Knospen» des Löwenzahns sind aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt.

Diese Pflanze ist in jedem Stadium schön: als grüne Knospe, dann gelb blühend, als flaumige weisse Kugel, als verwelkte, geschlossene Blume, und auch das weisse «Tellerchen» das zurückbleibt, wenn die fliegenden Samen mit dem Wind fortgeflogen.

Siehe weitere Bilder mit Erklärungen:

Bild 35. Magdolna Keel, Kleine Spuren eines grossen Sommernachmittags,
Acryl auf Leinwand , 100x140 cm



Darstellung des Raumes und der Raumwirkung mit Hilfe von Gartenstühlen:

Die Sitzfläche des Gartenstuhls ist aus einzelnen Holzelementen zusammengesetzt, so, dass jeweils eine Spalte übrig bleibt. **Durch diese Spalte hindurch können wir den leeren Raum unter dem Stuhl gut sehen.**

Auch die dünnen Metallstäbe der Konstruktion erlauben **uneingeschränkte Durchblicke** zum leeren dreidimensionalen Raumsegment (Würfelform) unter dem Stuhl. Ebenfalls «sehen» wir einen Raumabschnitt (Prismaform) zwischen der Sitzfläche und der Rückenlehne.

Die Anordnung der Stühle gliedert den Raum zwischen den Stühlen in verschiedene Durchgangszonen. Diese Bereiche haben keine reguläre Form, sie sind aber auch deutlich wahrnehmbar.

Das Abbilden der verschiedenen Seiten eines Gegenstandes, hier der Stuhl, ist ebenfalls ein gewollter Aspekt in meinen Bildern. (Bezug auf Kubismus). Von vore, von hinten, von der Seite, von links oder von rechts. Dank den zahlreichen Durchblicken zeigt das Bild insgesamt viel leeren, «luftigen» Raum.